

55. Vortrag

(5.4.2011)

Der fünfte Schöpfungstag – die Tiere der Lüfte und des Wassers

Mit dem vierten Schöpfungstag begann, wie wir gesehen haben, der Egoismus und das Eingreifen der luziferischen Wesenheiten. Dadurch können sich die (astralischen) Planetenkörper erst ausbilden. Im Übergang vom 4. zum 5. Schöpfungstag kommt es zur Wiederholung des „Streits am Himmel“, der im Übergang von der alten Sonne zum alten Mond stattgefunden hat. Danach erst konnten sich die **tierischen Gruppenseelen** bilden, die von den **Geistern der Bewegung** abstammen. In den irdischen Wassern wird nun beseeltes Leben erregt:

וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יִשְׂרָצוּ הַמַּיִם

hamájim jische' re' zu älohim wajómär
das Wasser es erregt sich Elohim Und es sprachen

וַיִּרְצַח נֶפֶשׁ חַיָּה וְעוֹף יְעוֹפֵף עַל-הָאָרֶץ

haáráz al je' opheph we' oph chaja nãphäsch schäráz
die Erde über fliege und Geflügeltes Leben beseeltes wimmle

עַל-פְּנֵי רְקִיעַ הַשָּׁמַיִם:

haschamájim re' kia al pe' ne
des Himmels die Feste über

Rufen wir uns zunächst wieder die bildhafte Bedeutung des Götternamens **ELOHIM** (eigentlich **ÄLOHIM**) ins Bewusstsein, wie wir es schon im 6. Vortrag besprochen haben. Elohim bezeichnet die Siebenheit der Elohim; die Einzahl ist ELH oder ELOH (bzw. ALH oder ÄLH):

אלה

He - Lamed - Alef

Versuchen wir dazu wieder erlebend in den Charakter der Laute einzutauchen:

Die Punktierung unter dem א (Alef) zeigt die Vokalisierung als Ä an, also die Verschmelzung der Vokale **A** und **E**. Im A haben wir wieder das Sich-Öffnen, Sich-Offenbaren, im E die Selbst-Berührung als Grundlage des Selbst-Bewusstseins – insgesamt also ein **selbstbewusstes Sich-Offenbaren**.

ל (Lamed) ist ein ganz lebendig beweglicher Konsonant, ein Bild für das aufquellende Leben. Zugleich ist das L, das mit ganz beweglicher Zunge gesprochen wird, der stärkste Gefühlslaut. Berücksichtigt man noch die Vokalisierung zum O, in dem sich die Geste der liebevollen Sympathie ausdrückt, so erscheint und das **liebevollte Gefühl des aufquellenden Lebens**.

ה (He) ist der Hauch, der **beseelte Atem**.

Damit haben wir eine ungefähre Vorstellung vom Wesen der **Elohim** gewonnen. Sie erscheinen uns als das **im beseelten Atem sich selbstbewusst offenbarende liebevolle Gefühl aufquellenden Lebens**.

Es liegt also im Wesen der Elohim, lebensspendend zu wirken und in diesem Lebensspenden zugleich das Leben zu beseelen.

Dazu kommt, dass durch die Gemeinschaft der 7 Elohim der **Christus** wirkt, der der Träger des universellen kosmischen **Lebensgeistes** ist, also jenes Wesensprinzips, durch das Leben, also Ätherisches, aus dem Nichts erschaffen wird.

Sehen wir uns mit diesem Hintergrund den Begriff des **beseelten Lebens**, wie er uns nun am 5. Schöpfungstag entgegentritt, näher an:

נפש חיה

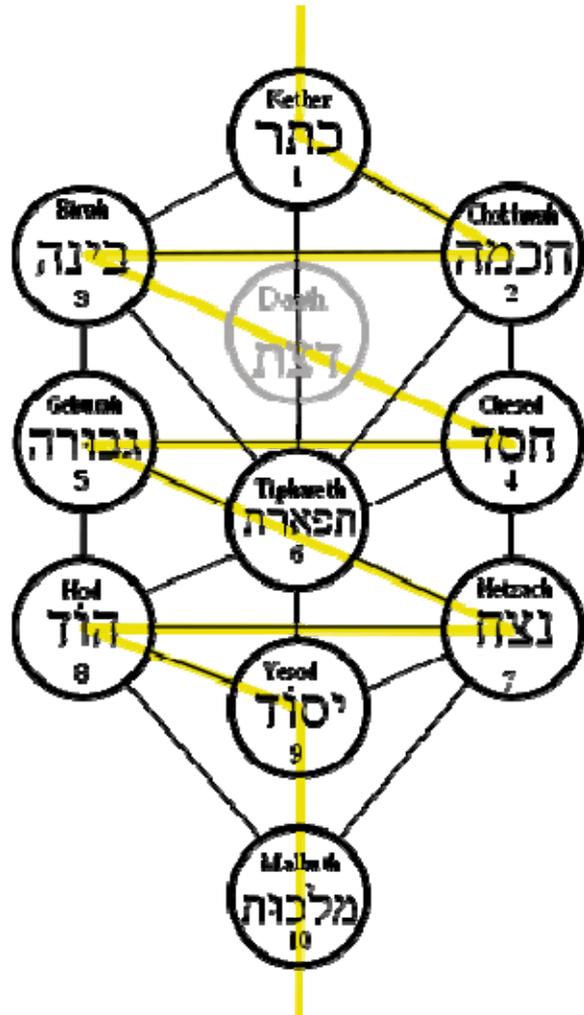
chaja năphäsch

Chaja oder **Chiah** (hebr. חיה, *Leben*) ist ein Begriff aus der jüdischen Kabbala und entspricht dem Lebensgeist, dem zweiten geistigen Wesensglied des Menschen. Es ist am Lebensbaum der Kabbala zentriert in der Sefhira Chochmah (Weisheit) und verleiht uns die Fähigkeit, die göttliche Lebenskraft (Buddhi) zu erkennen, die identisch mit dem Christus, dem **göttlichen Wort**, ist.

Chochmah oder *Chokmah* (hebr. חכמה, *Weisheit*) ist die zweite Sefhira am Lebensbaum der Kabbala und zugleich die oberste der rechten Säule Jachin. Sie gehört darum auch zum männlichen Prinzip. Zusammen mit Kether (Krone) und Binah (Verstand) bildet sie die oberste Triade des Sephirothbaumes; das ist die *archetypische Welt Atziluth*, die dem **Devachan** entspricht. Der Name der rechten Säule **Jachin** oder **Jakim** (Heb.: יָכִין) bedeutet „*Ich (Gott) werde aufstehen!*“ oder „*Ich werde aufrichten!*“, die Bezeichnung der linken Säule **Boas** (Heb.: בּוֹעַד) bedeutet „*In ihm (Gott) ist Stärke!*“. In freimaurerischen Zusammenhängen – und so auch bei Rudolf Steiner – wird jedoch zumeist die *linke* Säule Jakim genannt und die *rechte* Boas (der Unterschied ist nicht prinzipiell, sondern liegt nur darin, dass man den Sephirothbaum, der für den Menschen steht, von hinten oder vorne betrachtet). *Jakim* kann auch als *Säule der Geburt* und *Boas* als *Säule des Todes* bezeichnet werden. Rudolf Steiner gibt an, dass die beiden Säulen ein Symbol für die beiden Hälften der Erdentwicklung, Mars - Merkur, sind.

"Aus welchem Grunde wird Buddhi das «Wort» genannt? Damit treten wir an den Rand eines der großen Mysterien heran, und wir werden sehen, welche hohe Bedeutung in der Bezeichnung «Wort» liegt.

Wir haben gesehen, daß der Mensch seinen Lebensleib durchgeistigt mit der Buddhi. Was bewirkt der Lebensleib im Menschen? Wachstum und Fortpflanzung, alles, was das Lebewesen vom Mineral unterscheidet. Welches ist die höchste Äußerung des Lebensleibes? Die Fortpflanzung, das Wachstum über sich selbst hinaus. Was wird nun aus dieser letzten Äußerung des Lebensleibes, wenn der Mensch den Weg zurück zur Vergeistigung bewußt zurücklegt? Worin verwandelt sich diese Fortpflanzungskraft, was wird aus ihr, wenn sie geläutert, durchgeistigt ist? - Im menschlichen Kehlkopf haben Sie die Läuterung, die Umwandlung der Fortpflanzungskraft, und in dem artikulierte Vokallaut, im menschlichen Wort das umgewandelte Fortpflanzungsvermögen. Analog dem Gesetz «Alles ist unten wie oben» finden wir den entsprechenden Vorgang auch im Physischen: den Stimmbruch, die Mutation zur Zeit der Geschlechtsreife. Alles, was Geist wird, geht vom Wort oder vom Inhalt des Wortes aus. Das ist das allererste Hereinscheinen der Buddhi, wenn aus der menschlichen Seele der erste artikulierte Laut dringt. Ein Mantram wirkt deshalb so bedeutsam, weil



es ein geistig artikulierte Wort ist. Ein Mantram ist deshalb für den Chela das Mittel, um hinunterzuwirken in die Tiefen seiner Seele.

So haben wir im Physischen die Kraft des Fortpflanzungsvermögens, durch welche das Leben über den Eigenleib hinaus erzeugt und weitergegeben wird, zu etwas Dauerndem wird. Und wie die physischen Zeugungsorgane leibliches Leben, so geben die wortzeugenden Organe - Zunge und Kehlkopf, Odem - geistiges Leben weiter wie Zündungsapparate. Im Physiologischen ist der enge Zusammenhang zwischen Stimme und Zeugung offensichtlich. Er tritt uns entgegen im Nachtigallensang, im Balzen, Stimmwechsel, Stimmzauber, im Gesang, Gurren, Krähen, Röhren. Wir können geradezu den Kehlkopf das höhere Geschlechtsorgan nennen. Das Wort ist Zeugungskraft für neue Menschengeister, der Mensch erreicht im Worte eine vergeistigte Schöpferkraft. Heute beherrscht der Mensch die Luft mit dem Wort, indem er sie rhythmisch-organisch gestaltet, erregt, belebt. Auf höherer Stufe vermag er das in dem flüssigen und zuletzt in dem festen Element. Dann haben Sie das Wort umgestaltet zum Schöpferworte. Der Mensch wird in seiner Entwicklung das erreichen, denn es war ursprünglich so da. Der Lebensleib, hervorgeströmt aus dem Worte des Urgeistes, - das ist wörtlich zu nehmen. Die Buddhi wird das Wort genannt, weil sie nichts anderes heißt als: Ich bin." (Lit.: GA 094, S 243f)

Welche Imagination lässt sich nun aus den Lauten des Wortes **Chaja** gewinnen:

ח (Chet) steht ebenso wie ה (He) für den strömenden Atem, der aber im Chet stärker in Form gefasst wird; im י (Jod) haben wir wieder, wie schon öfter erwähnt, die schöpferische Ich-Kraft zu sehen.

חַיָּה

He Jod Chet

chaja

Chaja = Leben bedeutet also im Hebräischen eigentlich die „**in Form gefasste, durchgeistigte Atemluft**“.